

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 18. Juli 1912.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 82.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Neue Versammlungsorte.
Das Buchgewerbe im Ausland: Deutsche Schweiz. — Romanische Schweiz. — Italien. — Frankreich. — Belgien. — Bosnien.
Korrespondenzen: Berlin (N.). — Euskirchen. — Halle a. S. — Heilbronn a. N. — Jülich. — Krefeld. — Kreuznach. — Leipzig. — Lüdenscheid. — Mordringen. — Oepfen. — Rheylt. — Sagan. — Schwiebus. — Speier (M. W.).
Kundschau: Ferien und Ferienverlängerung. — Politische Stimmung und Gewerkschaften. — Kesseln auf Grabsteinen. — Offene Gewerkschaftsleiterstellen. — Drückereitarbeiterkongress. — Politische und Selbstverwaltung der Krankenkassen. — Einfluß der Arbeitgeberverbände auf Innungen. — Folgen der „politischen Neutralität“ in Streikerevellen. — Vom „Egen“ der Wohlfahrtsvereinigungen. — Christliche Religiosität. — Gewerkschaftsnachrichten.

Unsre Versammlungsorte.

Politisch und religiös ist der Verband der Deutschen Buchdrucker neutral. Das besagt unser Statut gleich zu Anfang. Da sollte es doch nicht schwer halten, ein geeignetes Versammlungsort zu erhalten. Doch wenn diese Frage in einem Ortsverein erörtert wird, gibt es manchmal hitzige Debatten; man hat einen „wichtigen“ Punkt.

Das erste, was überhaupt verlangt werden muß, ist, daß der Versammlungsraum hygienisch einwandfrei ist. In schmierige, dunstige Säle geht niemand gern. Wenn möglich, soll das Lokal im Zentrum der Stadt liegen, was bei großen, ausgebreiteten Druckorten besonders nötig ist. In großen Druckorten löst sich die Frage nach einem geeigneten Versammlungsorte von selbst, die Versammlungen tagen eben im Gewerkschaftshaus. Aber wie ist es dort, wo solche Einrichtungen nicht vorhanden sind? Besonders in Bezirksversammlungen wird diese Frage häufiger erörtert.

Man kann ja sagen, daß ein Wirt oder eine Gesellschaft, der der Saal gehört, die die Gewerkschaften provoziert oder ächtet, daß eine solche Wirtschaft ein für allemal auszuscheiden als Versammlungsraum für uns. Nicht so bei Räumlichkeiten, in denen auch Turn-, Gesangs- und sonstige Vereine verkehren. Hier heißt es einfach: Wir bezahlen die Miete — möglichst so, daß kein Zwang besteht — und was wir dann in unsern Reihen beraten und beschließen, kann dem Wirt egal sein.

Die Frage des Versammlungsortes spielt vornehmlich in kleineren Mitgliedschaften eine Rolle. Da möchte jeder nach seinem Gusto ein Lokal haben. Gegen das vorhandene werden oft die unmöglichsten Einwände erhoben. Die Versammlungswirer glauben ihren „guten Grund“ für ihren Individualismus zu haben, wenn sie über das Vereinslokal tüchtig herfallen können. Mit welchem Rechte, darüber machen sie sich gar keine Kopfschmerzen. Das Bedauerliche ist nur, daß in kleinen Mitgliedschaften darunter nicht selten dann das Verbandsleben zu leiden hat. Das muß aufhören. Was die Mehrheit beschließt, gilt für alle. Jedem ist es nun einmal nicht recht zu machen. Deshalb in allem immer das Verbandsinteresse voran!

Fütterbog.

R. S.

Anmerkung der Redaktion: Über diese Frage sollte man doch nicht mehr streiten. Wo Gewerkschaftshäuser — in denen man sich übrigens auch nicht alles bieten lassen sollte — nicht bestehen, da werden eben die hygienisch einwandfreien, allen sonstigen Anforderungen am besten entsprechenden Lokale genommen, deren Inhaber selbstverständlich nicht gewerkschaftsfeindlich oder arbeiterfeindlich überhaupt sein dürfen.

Das Buchgewerbe im Ausland.

Deutsche Schweiz. Am 4. August d. J. hält der schweizerische Buchdruckmaschinenmeisterverband seine 24. Generalversammlung in Winterthur ab. Auf der Tagesordnung stehen neben den ordentlichen Jahresgeschäften Tarifrevision, 25-jähriges Jubiläum sowie Stellungnahme zu der Frage der Organisation der Hilfsarbeiter. Der Verband hatte im abgelaufenen Jahr eine rege Tätigkeit zur Gewinnung neuer Mitglieder entfaltet, die auch von Erfolg begleitet war. Die Zentralkasse weist bei einem Total der Einnahmen von 3305,50 Fr. und einem Total der Ausgaben von 1221,63 Fr. einen Kasseeinstand von 2083,87 Fr. auf.

Der Prinzipalverein hat auf den 21. Juli nach Zürich eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Hauptfächliche Tagesordnungspunkte sind Statutrevision und Tarifrevision sowie Wahl des Vorstandes, da sich an der erst kürzlich abgehaltenen Generalversammlung keine Session zur Übernahme des Vororts finden ließ. Von der Zusammensetzung des Vorstandes hängt auch das mehr oder weniger gute Zusammenarbeiten mit der Gehilfenschaft ab resp. die Erledigung der schon jahrelang schwebenden Fragen des paritätischen Arbeitsnachweises, des Organisationsvertrags usw.

Das wichtigste Vorkommnis in der Schweiz bildet der am 12. Juli in Zürich ausgebrochene Generalstreik mit seinen Begleiterscheinungen und Folgen. Seit einem Vierteljahr bestand dort ein Streik der Maier und Schlosser. Die Unternehmer waren zu keinen Konzessionen bereit, weshalb der Kampf auf beiden Seiten mit großer Schärfe geführt wurde. Nun haben die Unternehmer von einer bekannten Streikbrecherlieferantenfirma in Hamburg sich eine Sendung dieses in Deutschland genügend bekannten Verbrecherjournals kommen lassen, welches in Zürich — zum großen Teil mit Revolvern und Dolchen bewaffnet — sich ganz seinem Namen entsprechend auftritt und schon verschiedene Untaten verübt hat. So hat kürzlich einer der Streikbrecher auf der Straße eine Schießerei angefangen und einen Unbeteiligten in den Oberarmel geschossen, so daß dieser in das Spital transportiert werden mußte. Das Publikum hat sich dann allerdings des Revolververhaltens angenommen und ihn so geschlagen, daß auch er ins Spital gebracht werden mußte. Die Erbitterung unter der Arbeiterschaft war begrifflichermäßig groß, und nun tritt auch noch der Stadtrat Anfang letzter Woche ein teilweises Streikpöbelverbot. Jetzt glauben die Anhänger des Generalstreiks in Zürich — für welchen dort schon jahrelang agitiert wird — ihre Zeit gekommen und stellen in der Versammlung der Arbeiterunion (Gewerkschaftskartell) einen diesbezüglichen Antrag. Die Gewerkschaften wurden eingeladen, zu der Frage Stellung zu nehmen, und in der Vorstandes- und Delegiertenversammlung der Arbeiterunion vom 11. Juli wurde nach vierstündiger Debatte mit 293 Ja gegen 170 Nein bei zwölf Enthaltungen beschlossen, am 12. Juli in einen 24stündigen Generalstreik einzutreten. Unter den Gegnern des Generalstreiks befanden sich die Buchdrucker, die städtischen Arbeiter, die Eisenbahner usw. Die Mitgliedschaft Zürich sprach sich mit 243 gegen 11 Stimmen gegen den Generalstreik aus.

Aus dem bezüglichen Versammlungsbericht der „Typographia“ Zürich sind folgende Stellen bemerkenswert: „Das Interessante an den Ausführungen des Berichterstatters über die Unioverammlung war, daß alle Delegierte, die Vertreter von Zentralverbänden waren, sich gegen einen Generalausstand resp. Sympathiestreik aussprachen. Es ist sehr kennzeichnend für die Delegierten, daß die Redner, die für den Generalausstand sprachen, ruhig angehör, dagegen diejenigen, die gegen dierartig unüberlegtes Handeln ihre freie Meinung äußerten, niedergebrüllt, sogar ausgezifft wurden. Die „Typographia“ Zürich hat mit ihrem Beschluß gezeigt, daß sie nicht geneigt ist, sich ins Schlepptau gewissermaßen und jeder Verantwortung sich bar führender Schweigehälse und Phrasendrescher zu nehmen.“ Doch man kümmerte sich in der Arbeiterunion nicht um die große Minderheit, trotzdem benährte Führer, wie z. B. Creulich, gegen den Generalstreik sprachen. Am 12. Juli ruhte die Arbeit so ziemlich überall. Es kamen kleinere Ausbreitungen vor, so daß die Regierung eine ganze Menge Militär aufgeboden hat. Als Antwort auf den verhängten Generalstreik beschloffen die vereinigten Arbeitgeber die Ausssperung bis zum 16. Juli. Diejenigen Verbände, die feste Verträge haben, sollen wegen Vertragsbruchs vor den Richter gezogen werden.

Romanische Schweiz. Das Zentralkomitee stellte eine Ferienstatistik auf, aus der hervorgeht, daß von den 851 Mitgliedern des romanischen Verbandes nur 60—65 sich dieser sozialen Einrichtung erfreuen.

An einem Bankette, das im Anschluß an den Jahreskongress des romanischen Verbandes stattfand, nahmen auch außer einer Vertretung der städtischen und kantonalen Behörde die Prinzipale teil. Nach den verschiedenen Ansichten dürfte die bevorstehende Tarifrevision in friedliche Bahnen geleitet werden. Hervorgehoben muß das Entgegenkommen der Behörden werden. Außer dem zur Verfügung gestellten Rathauskaale für die Sitzungen und dem Casino de Montbenon für das Ban-

nett stiftete die Stadt noch 100 Flaschen Wein für einen Ehrentrun.

Der Kampf zwischen der „Tribune de Genève“ und der organisierten Arbeiterschaft ist ohne Ende. So wurde vor kurzem der Sekretär des Arbeiterbundes zu 150 Fr. Schadenersatz verurteilt, weil er einen Brief an die Kaufleute unterzeichnete, in dem diese über die Nutzlosigkeit des Inzerierens in der „Tribune“ aufgeklärt werden. Zwei Kollegen bekamen eine Geldstrafe aufgetragen, weil sie ein Plakat, eine Anzeige bettelnde alte Frau darstellend, aufslugen. In der alten Frau hatten die Redakteure die „Tribune“ erkannt, trotzdem der Name fehlte. Nicht so bescheiden ist man mit dem Verband; er soll 2300 Fr. (ohne die Spesen) an Schadenersatz an verschiedene Handelshäuser zahlen. Die Inhaber dieser Firmen haben nur ihren Namen dazu hergegeben, hinter der Forderung steht die „Tribune“, die auch die Advokatenauslagen bereits bezahlt, denn um ihre Ehre reinzuwaschen, dazu gehört — weil die Abonnenten so sehr abgenommen — nicht nur eine moralische, sondern auch klingende Genugtuung. Der Artikel im „Boycotteur“, der diese Urteile bringt, schließt: „Arbeiter, boykottiert mehr wie je die „Tribune“ und die Handelshäuser, die in dieser inserieren; unsre Sache ist gerecht und nichts kann sie an ihrem Triumph hindern“.

Italien. Durch Urabstimmung, an der sich kaum ein Fünftel der Mitglieder beteiligte, wurde mit knapper Mehrheit die vom Zentralkomitee vorgeschlagene Statutenänderung angenommen. Artikel 26 hat nun folgenden Wortlaut: „Ausgesteuerte sind erst nach 26 Beitragswochen — auch mit Unterbrechung — wieder von neuem bezugsberechtigt. Nimmt ein arbeitsloses Mitglied Kontribution an, die weniger als 26 Wochen dauert und wird wieder arbeitslos, so hat es nur Anrecht auf den verbleibenden Rest der Unterstützung, dauert die Kontribution länger als 26 Wochen, so geht die Unterstützung ohne weiteres bei Arbeitslosigkeit von neuem an.“

Der italienisch-türkische Krieg lastet nach wie vor ungünstig auf dem Arbeitsmarkt in Verufe. So zählten Mailand in der ersten Woche des Juli 88, Rom gar 96 arbeitslose Seiger; Jastien, die vor zwei Jahren von allen Sektionen zusammen kaum erreicht wurden. Was dagegen bei den Zeitungsbetrieben herauspringt, geht hervor aus der netten Summe von 225 000 Lire, die der „Corriere della Sera“ in Mailand — neben andern großen Nationalblättern für Luftschiffahrt usw. — dem Komitee für Unterstützung der ausgewiesenen Italiener aus der Türkei zur Verfügung stellte.

Frankreich. Wenn der Tag des Grand Prix und das Nationalfest (14. Juli) vorüber sind, dann beginnt für unsre Pariser Kollegen die Hochsaison der Arbeitslosigkeit. In diese Periode könnten die Prinzipale sehr wohl die Ferien legen für die schwelgenden Gutenbergsänger. Doch das Verständnis für diese Einrichtung ist mehr denn gering. Ebenfalls keine Ferien macht das Sektionskomitee in seiner Rüstung zur nächsten Aktion. So wurden wieder in der Nähe aller Nichtverbandshäuser Plakate angeschlagen, um noch zu retten, was rettbar ist. Auch das Pulver in der Kasse ist nach und nach an die 170 000 Fr. angelangt. Wenn nur mal erst die Maschinenfejer ihre ewigen Schulden von 11 000 Fr. bezahlen könnten oder wollten von ihrem verunglückten Streike von vor drei Jahren her.

Auch in der Provinz herrscht sonnenliche Stille. Ein Kuriosum von Streik besteht nur in Nimes in der sozialistischen Zeitung „Le Populaire du Midi“, die von Selben hergestellt wird; sie mußte auf den Index gesetzt werden.

Der Generalsekretär des französischen Verbandes machte eine Agitationsreise durch Südfrankreich und ist wenig befriedigt über die herrschenden Zustände in vielen Sektionen. Es liege bei den Buchdruckern wie in den andern Gewerkschaften: der Zuwachs gestalte sich immer schwieriger durch die zahlreichen Kämpfe, die um die „richtige Taktik“ (revisionistische und revolutionäre) in den eignen Reihen geführt werden. Zerplitterung und Interesslosigkeit der Berufsangehörigen seien die Folge.

Belgien. Zum Hauptkassierer des belgischen Verbandes wurde Kollege O. de Wolle (97, rue de l'Instruction, Anderlecht-Brüssel) als Nachfolger des leider so früh heimgegangenen Kollegen Delferd erannt. Die Beeridigung des letzteren legte Zeugnis ab von der Liebe und Achtung, der sich Kollege Delferd bei Freund und Feind erfreute. Von seiner Intelligenz und Schaffens-

freudigkeit zeugt, daß ihm seine Kollegen mit kaum 30 Jahren den Posten des Zentralkassiers und den des Vorsitzenden der Sektion der Hauptstadt übertragen; er war nebenbei noch Präsident des Schiedsgerichts und einer Fachschule. Mit ihm ist dem belgischen Verband ein jugendlicher Kämpfer von nur 33 Jahren verloren gegangen, dessen seitheriges Wirken zu den schönsten Hoffnungen Anlaß gab.

Bosnien. Wie schon mitgeteilt, ist der Vorsitzende der Tarifkommission, Kollege Joschi, aus Bosnien und der Herzegovina für immer ausgewiesen. Das gleiche Schicksal ereilte den Kollegen Supp mit der Motivierung, daß er, von Joschi beauftragt, einen Streikbrecher angehalten und diesen gezwungen habe, in die Organisation einzutreten. Die Ausweisungen erfolgten auf Verreiben der Prinzipale. Sie verlangten nicht bloß die Ausweisung der an der Spitze stehenden Kollegen, sondern auch die Auflösung der Organisation. Aber sie erreichten ihren Zweck nur halb. Durch die Ausweisung der zwei Kollegen ist nämlich die Begeisterung für den Streik unter den bosnischen Kollegen noch größer geworden. In einer Versammlung im Gewerkschaftshaus haben die Kollegen das Vorgehen der Polizei scharf verurteilt. Es wurde auch beschlossen, daß von den ledigen Kollegen so viel wie möglich abtreiben, um dadurch den verheirateten Kollegen Konkurrenz in den Druckereien, wo keine Differenzen vorliegen, zu bieten. 24 Kollegen haben sofort Sarajevo verlassen. In der Druckerei „Bosnische Wost“ ist eine andere Arbeitszeit eingeführt und dadurch sind noch einige verheiratete Kollegen eingestellt. Die Zahl der Streikenden ist sehr gering geworden. Die der Streikbrecher beläuft sich höchstens noch auf acht Mann. Da der Streik schon zehn Wochen dauert, ohne daß die Wünsche der Prinzipalität in Erfüllung gegangen wären, und Streikbrecher nicht zu haben sind, haben sich die Prinzipale durch die Abreise der vielen Gehilfen in große Not versetzt und wünschen mit den Gehilfen zu verhandeln. Es kam auch wiederholt zu Verhandlungen, die sich indessen zerstreuten. Daß die Prinzipale stark auf der Suche nach Arbeitswilligen sind, ist bekannt. Ein Polizeibeamter in Sarajevo verpflichtet sich, Streikbrecher für 40 Kr. pro Mann zu liefern. Wozu doch die Polizei nicht alles dient!

Ende 1911 zählte der Verband Bosniens und der Herzegovina 251 Mitglieder, die jetzt den schwereren Kampf schon zehn Wochen führen. Mittlere Erhebungen mußten die Kollegen mit den Männern machen, die an der Spitze der Organisation standen. In dem so kritischen Momente für die Organisation ging sogar der seitherige Verbandsvorsitzende Ivan Perle als Streikbrecher nach Sarajevo. Ihm folgte M. W. Popowitsch, der in Kärnten viele Jahre in der Organisation tätig gewesen ist und 1900 auf dem Internationalen Buchdruckerkongress in Paris Delegierter des bosnischen Verbandes war.

Korrespondenzen.

te. Berlin. (Korrespondenten.) Trotz des herrlichen Sommerwetters hatten sich über 60 Kollegen zu der Versammlung am 7. Juli eingefunden, um zuerst einem fesselnden Vortrage des Herrn Dr. Meß von der deutschen Schule in Konstantinopel über „Die Weltanschauung unserer großen Dichter“ zu lauschen. Der darauf erstattete Halbjahresbericht wies eine Einnahme von 750,00 Mk. und eine Ausgabe von 504,29 Mk. auf. Der Kassenbestand am 30. Juni betrug 245,80 Mk. Neun Restanten wurden aus der Mitgliederliste gestrichen. Einer Einladung der Kollegen in Oberswalde folgend, findet dort am 4. August eine Wanderversammlung des Berliner Korrespondentenvereins statt, verbunden mit der achten Stiftungsfeier des Vereins. Näheres wird durch Zirkular und Informat im „Korr.“ bekanntgegeben. Weiter wurde mitgeteilt, daß für den Herbst ein Kursus im Deutschen geplant ist, dessen Leitung einer bewährten Kraft übertragen werden soll. Um die Teilnehmerzahl festzustellen, müssen Anmeldungen bis Mitte August beim ersten Vorsitzenden (Albrecht Fülle, Neubörn, Mainzer Straße 40) erfolgen. Nachdem Kollege Mübiger die Bewegungsstatistik im zweiten Quartale zum Vortrag gebracht, besprach Kollege Fülle einige interne Vorgänge, die die Sparte angehen und große Aufmerksamkeit fanden. „Zeitschriftenschau und technischer Fragekasten“ bildeten den Schluß der anregend verlaufenen Versammlung. Aufgenommen wurden sechs Kollegen, drei melbeten sich neu.

Gusfirchen. Unser Ortsverein beging am 23. Juni sein diesjähriges Johannistfest durch eine Morgentour in die Eisfelberge nach Mühlentersel. In der vorletzten Versammlung wurde die Beteiligung am Johannistfestdruckachenaustausche 1912 beschlossen; desgleichen die Anschaffung der Tarifverzeichnisse, und zwar für jede Druckerei ein Exemplar. — In der Versammlung vom 6. Juli wurde Stellung genommen zu den Vorschlägen der Prinzipalität des Preßes II zur Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins in Breslau. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde mit aller Entschiedenheit gegen die ungerichtetste Verschuldung und Verächtlichmachung des Verbandes und seiner Mitglieder protestiert. Der Versammlungsbesuch, der vor der Tarifrevision ein reger war, hat jetzt merklich nachgelassen; eine Verbesserung wäre daher wohl am Platze.

Halle a. S. (Vierteljahrsbericht.) In der Aprilversammlung widmete der Vorsitzende zunächst dem verstorbenen Kollegen C. Knauft einen kurzen Nachruf. Sodann erfolgte die Aufnahme von 20 neuangelernten Kollegen, die vom Vorsitzenden mit einer kurzen An-

sprache begrüßt wurden. Gauverwalter OHS hatte es übernommen, unserm Nachwuchs das Wesen und Wirken des Verbandes in anschaulicher Weise zu schildern, und es wurden seine Ausführungen beifällig aufgenommen. Der Graphischen Vereinigung wurde auf ihren Antrag die vom Ortsvereine geleistete jährliche Zuwendung von 50 auf 75 Mk. erhöht. Lebhaftige Diskussion entfaltete ein Antrag, die Versammlungen auch nach Aufhebung der Polizeitunde über das „Volkshaus“/Unternehmen abwechselnd in diesem und im Vereinslokale stattfinden zu lassen; gegen eine starke Minderheit fand der Antrag Annahme. — Die Maierversammlung hatte nach der Aufnahme eines Kollegen in den Verband verschiedene geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen, u. a. wurden die letzten Vorbereitungen zum Johannistfest getroffen und die Kommission, die mit der Arrangierung des Festes betraut war, entsprechend verstärkt. Hierauf berichtete der Vorsitzende eingehend über eine Sitzung, die sich mit der Sozialfrage auf dem Lande, weiter mit der Unterstützung des „Volkspart“-Unternehmens und kurz mit der Stellungnahme zur Errichtung einer Zentralherberge beschäftigte. Die Sozialfrage auf dem Lande wurde, da für unsere Organisation unzulässig, durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Freiten Raum dagegen nahmen die beiden übrigen Punkte ein. Schließlich wurde beschlossen, auf freiwilliger Grundlage auch in diesem Jahre das „Volkspart“-Unternehmen mit einer Mark pro Mitglied zu unterstützen, doch gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Gewerkschaften eine dauernde Verpflichtung zur Unterstützung nicht übernehmen hätten und dies auch nicht könnten. Bei der Stellungnahme zur Errichtung einer Zentralherberge kam zum Ausdruck, daß eine in dieser Sache im vergangenen Jahr angenommene Resolution, die sich in abnehmendem Sinn ausdrückt, so lange an Recht besteht, als sie nicht durch eine andere ersetzt ist. Die Versammlung stimmte dieser Ansicht zu, und fand nach kurzer Debatte ein Antrag auf Übergang zur Tagesordnung Annahme. — Die Versammlungen der Monate Juni und Juli wurden auf den 6. Juli zusammengelegt. In dieser Versammlung gelangten zunächst einige Angelegenheiten interner Natur zur Erörterung, u. a. wurde die Urlaubswahl für einen Parteidelegierten vorgenommen. Größeres Interesse beanspruchte ein Vorstandsantrag: „Das Mitglied Leitloff ist dem Gauvorstande zum Ausschluß zu empfehlen.“ Hierzu wurde eine genaue Schilderung des Falles gegeben und betont, daß die von Leitloff in seiner Zeit vor dem Ortsvorstande im Protokoll gegebenen Erklärungen nicht zutreffend seien, daß er der statutenmäßigen Verpflichtung zum erneuten Erscheinen vor dem Vorstande keine Folge geleistet habe, und daß er sich als Vorsitzender des hiesigen Vaterländischen Arbeitervereins — einer, wie jetzt feststeht, gelben Gewerkschaft — agitatorisch betätigt und die Bekämpfung der freien Gewerkschaft zum Ziele gesetzt hat, ganz zu schweigen von der Geringschätzung der eigenen Organisation. Er hatte es vorgezogen, nicht zu erscheinen, dafür aber ein Schreiben überhand, das einen wahren Rattenkönig von Anwürfen und Beleidigungen dem Vorstande wie auch der Organisation gegenüber darstellte, und gedroht, gegen den „angeblich neutralen“ Buchdruckerverband eine Hege zu initiieren. Einstimmig gelangte der Vorstandsantrag zur Annahme. Lange Gesichter werden die hiesigen Mitglieder und ihr geistiger Beirat, der „Typograph“, machen. Fastele letzterer doch schon zu verschiedenen Malen über „gelbe Verbandsmittglieder“. Wie schön hätte es sich gemacht, wenn wir uns den blindlichen Beim getroffen wären und in vorläufiger Weise dem A. die Märtyrerkrone auf sein edles Haupt gesetzt hätten! Das wäre dann freilich Futter für die blindliche Neutralitätsfanatiker gewesen, und von ihrem Terrorismusgewerbe wäre kein Zipfel des Deutschen Reichs verschont geblieben. Vielleicht hätten sich gar die liebenden Arme dem „Opfer veränderlicher Intoleranz“ geöffnet! Gerade die Langmut, die wir mit dem A. gehabt haben, ist ein Beweis dafür, in welcher gewissenhafter Weise im Verbande der Deutschen Buchdrucker die Neutralität gewahrt wird. Das paßt dem Dunde natürlich nicht in den Kram, denn wo bliebe da die „Ergütensberechtigung“? Hierauf erhielt Gauvorsteher König das Wort zu einem Referat: „Streiklichter und Beiträge“. Redner ging ausführlich auf die Vorformnisse der letzten Zeit im Prinzipalslager ein und kennzeichnete die Gruppen, die auf der Generalversammlung der Prinzipale in Breslau tonangebend waren. Die Zeitereignisse nahmen die volle Aufmerksamkeit aller Funktionäre in Anspruch. Die interessanten Ausführungen des Referenten lösten lebhaftige Zustimmung bei den Versammelten aus. Von allen Rednern wurde betont, daß die Gehilfenchaft zu ihren Führern volles Vertrauen habe, daß sie die Situation richtig erfassen. Die Abrechnung vom Johannistfest zitierte noch eine kurze Debatte. Außerdem fand die Auslösung von zwei Beisitzern des Gauvorstandes statt; für die Neubesetzung wurden vier Kollegen als Kandidaten aufgestellt.

Seibronn a. N. Besonderen Reiz erlangte unser in altgeradachter Weise am 6. Juli gefestertes Johannistfest dadurch, daß wiederum zwei Kollegen auf eine 25-jährige Verbandsmitgliedschaft zurückblicken konnten, und zwar die Kollegen W. Richter und Johannes Rickenbacher. Vorsitzender Knapper beleuchtete in markanten Worten die Bedeutung eines solchen Jubiläums teurer Verbandszugehörigkeit und überreichte am Schluß seiner Rede den beiden Jubilaren ein künstlerisches Diplom unter Glas und Rahmen. Namens der letzteren dankte Kollege Richter (Faktor) in herzlichster Weise für die ihnen gutwillig gewordene Ehre, betonend, daß es für jeden denkenden Buchdrucker eine Selbstverständlichkeit sei,

sich derjenigen Organisation auf Gehilfen Seite anzuschließen, die allein im Gewerbe maßgebend gewesen und auch bis auf den heutigen Tag ausschlaggebend geblieben ist. Sein Hoch galt dem Verband. Unter den Klängen eines ausgezeichneten Orchesters, abwechselnd mit Vorträgen des Gesamtvereins „Gutenbergs“ und zweier Solisten, wickelte sich der übrige Teil des Programms zu voller Zufriedenheit der Festteilnehmer ab.

Syeboc. (Vierteljahrsbericht.) Im zweiten Vierteljahr war die Teilnahme der Mitglieder des hiesigen Ortsvereins an dem Vereinsleben betrieblig; in den regelmäßigen Monatsversammlungen waren durchschnittlich etwa 50 Pros. der Mitglieder anwesend. In der Aprilversammlung melbeten sich vier Neugelernte und zwei ältere Kollegen zum Eintritt in unsere Reihen. Kollege Thorhauer (Hamburg), der früher in Syeboc konfessionellerte, hielt uns einen interessanten Vortrag über „Der Verband der Deutschen Buchdrucker, sein Werden und Wirken“ und fand bei den Anwesenden ein aufmerksames Ohr. — In der Maierversammlung konnte mitgeteilt werden, daß der Gauvorstand die neuangewählten Mitglieder in den Verband aufgenommen habe. Damit stieg die Mitgliederzahl unseres Ortsvereins auf 57, und der Vorsitzende konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß Nichtmitglieder nicht mehr am Orte seien. Beschlossen wurde, das diesjährige Johannistfest durch eine abendliche Feier zu begehen. An dem diesjährigen Johannistfestdruckachenaustausche wird der Ortsverein sich in gleicher Weise wie im Vorjahre beteiligen. — In der Junierversammlung wurde von unserm Delegierten über die jüngsten Sitzungen des Gewerkschaftsartells Bericht erstattet. Von der Typographischen Vereinigung in Kiel waren uns die eingegangenen Entwürfe zu dem Wettbewerb zur Erlangung einer Neuzustartung und eines Umschlages für den Gaubericht nebst Kritik der prämierten Arbeiten zur Ansicht überhandt. Die ausgestellten Entwürfe wurden mit lebhaftem Interesse in Augenchein genommen. In tariflicher Beziehung lag zu Klagen keine Veranlassung vor. In den beiden größten Druckereien gehen die Mitglieder einen achtstägigen Erholungsurlaub.

Stede. Unser Ortsverein feierte am 30. Juni sein Johannistfest in der Form eines Ausflugs. Die Teilnehmer begaben sich zunächst mit der Bahn nach dem schön gelegenen deutsch-böhmischen Grenzort Eiten. Nach einer kurzen Rast ging's dann zu Fuß nach Hütting, wo man den Nachmittag mit Aderbelustigungen, Preisquadräten usw. verbrachte, um gegen Abend nach Eimerich weiterzugehen. Von hier aus wurde die Rückfahrt angetreten und im Vereinslokale die Feier beschlossen.

Freudenau. (Vierteljahrsbericht.) Infolge schlechten Besuchs konnte die Monatsversammlung im April nicht abgehalten werden. (Eine beschämende Tatsache! Red.)

Im Mai fand eine Bezirksversammlung in Angermünde statt, an welcher sich von hier eine ziemlich große Anzahl von Kollegen beteiligte. — In der Junierversammlung, in welcher Gauvorsteher C. Albrecht (Helm) referierte, wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, worin entschieden gegen die unberechtigte Verschuldung der rheinisch-westfälischen Prinzipale protestiert wird, laut der dem Verbande nicht angehörenden Gehilfen das Arbeiten in tariffreien Druckereien angeblich erschwert würde. Ferner protestierte die Versammlung gegen den Vorwurf angeblicher Zurückhaltung mit den Leistungen, da dieser Vorwurf jedweder Beweiskraft entbehre. Eine Eingabe betreffs Abwehrberechtigung der Verbandsbeiträge vom steuerpflichtigen Einkommen wurde vom Landratsamt abschlägig beschieden.

Reichling. (Konflikt.) Zwei hiesige Schriftgießereien sowie eine dritte Firma, die Buchdruckerei und Schriftgießerei filiert, wollten bisher ihre Stereotypen und Galvanoplastiken nicht nach dem neuen Tarif entschließen. Es haben diesbezüglich mehrfach Unterhandlungen stattgefunden, die aber noch zu keinem bestimmten Resultate führten. Diese dritte Firma, Julius Klinkhardt, deren Stereotypen und Galvanoplastiken sich nunmehr weiterten, weitere Überstunden zu machen, solange der tarifliche Differenzpunkt nicht beseitigt ist, hat deswegen ihre sämtlichen Stereotypen und Galvanoplastiken auf Small und Fall entlassen. Die zuständigen Instanzen sind sofort von dem Konflikt in Kenntnis gesetzt worden.

Rüdenfeld. Am 29. Juni abgehaltene Monatsversammlung beschäftigte sich u. a. auch mit den Ausführungen der Prinzipale des Preßes II (Rheinland-Westfalen), wonach den nicht dem Verband angehörenden Gehilfen das Arbeiten in tariffreien Druckereien erschwert werde. Die Versammlung sprach sich ganz entschieden gegen solche Unterstellungen aus und gab dies durch einstimmige Annahme einer Resolution kund, welche sämtlichen hier am Ort anwesenden Prinzipalen zugeandt werden soll. — Unser Johannistfest fand am 16. Juni unter ziemlich guter Beteiligung der hiesigen Kollegenchaft in der üblichen Weise statt. Trotz des schlechten Wetters ließ der Verlauf nichts zu wünschen übrig.

T. Wörlingen. Ein Versammlungsbeschluss des Bezirksvereins Nagelkreis, sich an dem Johannistfest der Mitgliedschaft Wörlingen zu beteiligen, veranlaßte die hiesige Mitgliedschaft, das diesjährige Johannistfest am 30. Juni in größerem Maßstabe zu feiern. Außer an den vorgenannten Bezirksverein ergingen noch Einladungen an die Kollegen von Ainsbach, Aueburg, Donauwörth und Schwabach. Und sie waren alle zahlreich, teilweise vollständig der an sie ergangenen Einladung gefolgt. Von morgens 8 Uhr ab war Empfang der auswärtigen Kollegen am Bahnhof. Unter den Klängen der Stadtkapelle bewegte sich ein stattlicher Zug

zum „Eigensaalbau“. Nach eingenommenem Frühstück begrüßte Kollege Schürer in kurzer Ansprache die auswärtigen Kollegen. Hierauf nahm Kollege Geig (München) das Wort zur Festrede, die Bedeutung der Johannistage und die gegenwärtige Situation im Buchdruckergewerbe darlegend. Redner führte den Anwesenden die Vorgänge der letzten Zeit vor Augen und forderte am Schluß seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede die Kollegen auf, stets einig zu sein und wahre Kollegialität zu üben. Zu Beginn und am Schluß des Vortrags brachten Sänger der Augsburger „Typographia“ die ersten Chor recht Stimmungsvoll zu Gehör. Kollege Schürer schloß mit einem Hoch auf den Verband die Festversammlung. Unsere Gäste besichtigten nun unter Führung hiesiger Kollegen die Stadt. Nach dem Mittagessen fanden sich die Kollegen wieder im Festlokal zusammen, um bei Konzert, Gesang und verschiedenen Unterhaltungsstücken noch einige Stunden gemütlich zu verbringen. Nach einleitenden Musikstücken brachte Kollege Fr. Osterlag den vom Kollegen Fr. Weyßlag verfassten Prologwortungsvoll zum Vortrag. Der Arbeitergesangverein Nördlingen hatte in uneigennützigster Weise den gesanglichen Teil übernommen und verhielt sich mit seinem gut zum Vortrag gebrachten Chören unser Fest. Auch die Gesangsblößen von Augsburg und Schwangen erfreuten uns noch mit einigen Liedern. In ihren Ansprachen dankten die Kollegen Beckmann (Augsburg) und Wenzelburger (Gmünd) für die Einladung und die gebotenen schönen Stunden. Auch die organisierte Arbeiterschaft Nördlingens nahm zahlreich an unserm Feste teil, das gewiß in günstigem Sinn anregend auf sie und weitere Kreise einwirkte. Allen Mitwirkenden sei hiermit bestens gedankt.

Oppeln. In der am 6. Juli abgehaltenen Ortsvereinsversammlung waren von 36 Mitgliedern 28 anwesend. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden ergriff Gauvortreter Fiedler (Wreslau) das Wort zu seinem anderthalbstündigen Vortrag: „Aktuelle Lagefragen“. Redner gab ein vorzügliches Bild der gewerkschaftlichen Entwicklung vor der Entstehung der freien Gewerkschaften an bis zu den jüngsten Klassen, wobei er die „Christlichen“ und speziell den Guttenbergbund mit seinen Kampfspraktiken scharf unter die Lupe nahm. Redner wies auf die zahlreichen Ausführenden. In der sich an den Vortrag anschließenden kurzen Diskussion gab Kollege Fiedler noch einige Erläuterungen. Den Schluß der Versammlung bildete eine Besprechung über das am 21. Juli in Döbern-Ruppstättinende Johannistfest.

Rheide. Unser Ortsverein feierte am 6. Juli in den herrlichen Anlagen des „Kaiserpark“ sein Johannistfest, verbunden mit dem zehnten Stiftungsfest. Nachdem Vorsitzender Schmitz die Gäste, besonders aber den Bezirksvorstand von Kreisfeld, welcher vollständig erschienen war, und die Vertreter der einzelnen Ortsvereine begrüßt hatte, ergriff Gauvortreter Müller (Köln) das Wort zur Festrede. Er erinnerte daran, wie er auch vor zehn Jahren bei der Gründung des Ortsvereins zugegen gewesen sei und gab dann ein kurzes Resümee von der Geschichte des Verbandes, ganz besonders seiner sozialen Einrichtungen gebend. Das auf den Verband ausgebrachte Hoch fand begeisterte Aufnahme. Bezirksvorsitzender Erkeleng gedachte dann besonders unseres Vorsitzenden Schmitz, der bereits seit zehn Jahren an der Spitze des Ortsvereins stehe. Bei Gesang und Musik wickelte sich dann der erste Teil des Festes ab. Ein flotter Tanz hielt die Festteilnehmer noch einige Stunden in fröhlicher Stimmung beisammen. Allen, die mitgewirkt haben am Gelingen des Festes, besonders dem Soloquartett und den Dummorken des Kreisfelder Ortsvereins, sei auch an dieser Stelle gedankt für ihre schönen Leistungen.

Schwibus. Zum ersten Male veranstaltete unser Ortsverein ein Johannistfest, und zwar am 7. Juli, in Form eines Ausfluges. Schon mit dem Frühzuge ging es bis Wilkau, um von dort dem eigentlichen Ziele, dem Stadtfest, zuzuwandern. Dort angelangt, machte sich bald ein reges Leben und Treiben bemerkbar. Nur zu schnell verging die Zeit bis zu der Wendstunde, die zum Aufbruch mahnte und zum Abschiede von dem schönen Waldparade. Allgemein wurde der Wunsch laut, solche Ausflüge zu wiederholen, mindestens aber die Johannistfeier in jedem Jahr auf die gleiche Weise zu begehen.

Sagan. Der hiesige Ortsverein beging am 7. Juli sein diesjähriges Johannistfest durch einen Ausflug nach Linberode, wo man sich bei Preisregeln und Gesang amüsierte. Für die Herstellung der Lieber sei auch an dieser Stelle Herrn Buchdruckereibesitzer Schulze bestens gedankt.

Speier. (Maschinenmeisterklub.) Nach längerer Pause fand am 7. Juli eine Versammlung statt, zu welcher Kollege Forch (Neustadt a. Rh.) zu einem Vortrag gewonnen war. Erreulicherweise hatten sich auch einige Geberkollegen eingefunden. Kollege Forch behandelte das Thema: „Entstehung und Entwicklung der Zeitungsrotationsmaschine und die Arbeitsweise daran“. Der Referent verstand es, in seinen anderthalbstündigen Ausführungen die Kollegen zu fesseln und fand am Schluß derselben reichen Beifall. Nach einer kurzen Diskussion sprach Vorsitzender H. Groß dem Referenten den Dank der Versammlung aus mit dem Wunsche, daß Kollege Forch die Spieler Kollegen bald wieder mit einem Vortrag erfreuen möchte, was dieser auch dankenswerterweise zusagte. Die Erledigung einiger interner Angelegenheiten bildete den Schluß der Versammlung.

Rundschau.

Ferien! In Sachen bewilligte die Buchdruckerei J. Sterden ihrem Gesamtpersonale drei freie Tage ohne Krenz; das gleiche ist von der Buchdruckerei Hermann Söder in Wredtadt zu berichten.

Ferienverweigerung. Die Buchdruckerei O. v. Maude-robe in Lillit hat für ihren gesamten Betrieb, umfassend Buchdruckerei, Buchbindeerei, Lithographie- und Steindruckerei, die seit Jahren bestehende Ferienordnung dahin erweitert, daß in den Gemüß der Ferien treten: die 1-3 Jahre Beschäftigten 3 Tage (bis 2), 3-5 = 4 (3), 5-10 = 6 (4), 10-15 = 8 (4), 15-20 = 10 (12), über 20 Jahre = 15 (12) Arbeitstage. Unterbrechungen der Beschäftigung wegen Arbeitsmangels bis zu sechs Wochen werden nicht als Austritt angesehen, die Militärdienstzeit wird in Anrechnung bei der Festsetzung der Ferien gebracht.

Politische Gesinnung und Gewerbebefreiheit. Bekanntlich ist es ein beliebtes Mittel gewisser „Staatschaltenden“ Elemente, ab und zu gegen sozialdemokratisch gestimmte Mitglieder unserer Organisation den Vorwurf auszusprechen, daß diese sich einmal entschließen könnten, nur noch das zu sehen und zu drucken, was ihrer politischen Anschauung entspricht. In den schwärzesten Farben wurden schon oft die Folgen einer solchen Handlungsweise als äußerst staatsgefährlich und als schlimmster Terrorismus Unterscheidener bezeichnet und damit gleichzeitig beabsichtigt, die öffentliche Meinung gegen unsere Organisation unglücklich zu beeinflussen. Nun steht es aber besonders in Deutschland an jedem konkreten Beispiele für den Nachweis einer so kurzfristigen Handlung, nicht aber an Beispielen dafür, daß gerade solche Kreise, die beratende Anträge gegen die Arbeiterschaft und die Buchdrucker im besonderen erheben, nicht frei sind von einer Hemmung der geistlich gemäßigtesten Gewerbebefreiheit aus rein politischen Gründen. Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat dafür in neuester Zeit ein eloquentes Beispiel gegeben. In seiner Korrespondenz wendet er sich gegen bürgerliche Inserate in sozialdemokratischen Blättern in folgender Weise: „Wer ein auch noch so kleines sozialdemokratisches Broschürlinchen aufschlägt, muß staunen über die große Anzahl der vorhandenen Anzeigen aller möglichen Handels- und Gewerbebetriebe. Soweit diese der sozialdemokratischen Partei angehören, ist das nicht verwunderlich, ebenso wie die Anzeigen großer Warenhäuser und Kaufhäuser, die ihr Publikum herbeiziehen, wo sie es finden. Etwas anderes ist es aber bei den Anzeigen großer geschäftlicher Firmen. Der Leser sieht aber einfach vor einem Mistel, wenn man in der sozialdemokratischen „Dresdner Volkszeitung“ eine Anzeige der Stokwiese liest, die unterzeichnet ist: Dresden, den 28. Juni 1912, der Rat zu Dresden.“ Das offenbart sich denn doch eine feine Gleichgültigkeit gegenüber den vaterländischen Verhältnissen dieses Landes, die um so unerfindlicher ist, als die „Dresdner Volkszeitung“ schon oft genug den Rat der Haupt- und Residenzstadt Dresden aufs heftigste angegriffen hat. Es dürfte nach diesen Vorfällen angebracht sein, den Leitern unserer bürgerlichen, privaten und behördlichen Verwaltungen dringend ans Herz zu legen, über etwaige materielle Vorteile, die ihnen Anzeigen in revolutionären Blättern einbringen sollten, die vaterländische Pflicht zu stellen und nicht durch Überweilung von Anzeigen die Massen der Sozialdemokratie füllen zu lassen.“ Diese Kritik einer gerechten Toleranz städtischer Behörden gegenüber politischen Blättern läßt darauf schließen, daß ihr Urheber von der Auffassung beherrscht wird, es gehöre nur jene Gesinnungslosigkeit berückichtigt, die dem Grundgedanke lüdt: Was Wort ist es, das Lied ich sing! Diese „vaterländische Pflicht“ dünnt uns alles andere eher denn erhaben.

Reklame auf Grabsteinen. In England, insbesondere aber in Amerika, soll es nach einer Mitteilung des „Zeitungsverlag“ eine ganze Reihe von Grabsteinen geben, die mit unbestimmter Offenheit zu geschäftlicher Reklame mißbraucht worden sind und noch heute den Besuchern jener Kirchhöfe von dem Geschäftsinne tiefertrauernder Hinterbliebenen erzählen. In einem englischen Provinzialstädte findet man so auf einem Grabe die Inschrift: „Hier liegt...“, der geliebte, selig entschlafene Gatte der Frau J., die jetzt sein Geschäft in Haushaltungsgeschäften weiter führt und nur gute Waren liefert. Paraphrasieren.“ Noch schäuer war ein Gütthändler in einer der größten Städte des Staates Ohio. Dieser findige Geschäftsmann kaufte zu Lebzeiten sein Grab, ließ einen prächtigen Grabstein setzen, und jeder Vorübergehende konnte lesen: „Hier ruht John Emerson, der beste Hutmacher des Staates Ohio.“ Mr. Emerson hatte anfangs einige Schwierigkeiten zu überwinden, ehe es ihm gelang, schon zu Lebzeiten von der Friedhofverwaltung die Erlaubnis zur Aufstellung dieses Grabsteins zu erlangen, aber er setzte seinen Willen durch. Die Gelegenheit erregte heftige Diskussion, die Reklame wirkte glänzend, und er machte ein ausgezeichnetes Geschäft. Den Gipfel aber hat eine kanadische Firma erklommen, deren Begründer und Seniorhof vor Jahren starb. Die Hinterbliebenen setzten ihm folgenden Grabstein: „Hier ruht Abraham Stokes, Begründer der Firma Stokes & Co., die seit vielen Jahren Pflanz- und eingemachtes Obst herstellt. Das beste von allem.“ Bisweilen freilich lehnt die Friedhofverwaltung solche wenig pietätvolle Grabsteine ab.

Offene Gewerkschaftssekretärstelle. Für das Gewerkschaftsamt Krefeld wird zum sofortigen Eintritt ein Sekretär gesucht. Derselbe muß rednerisch und schriftstellerisch befähigt sein und genaue Kenntnis des Gewerkschaftslebens besitzen. Es wird auf eine durchaus tüchtige Kraft reflektiert. Selbstgeschriebene Offerten mit Lebenslauf sind unter der Aufschrift „Richtig“ bis spätestens 25. Juli an Carl Ruhwald, Breite Straße 50, zu richten. Die Anstellung erfolgt nach den Bedingungen des Vereins „Arbeiterpresse“.

Ortsvereinsversammlung. Vom 18. bis 21. August findet die diesjährige ordentliche Ortsvereinsversammlung des Hauptverbandes deutscher Ortsvereinsvereine im „Girgenich“ zu Köln statt. Die Tagesordnung umfaßt verschiedene Referate wie: Gewerbebefreiheit und Reichsversicherungsordnung, Verhältnis der Krankenkassen zu den Ärzten, besprechen zu den Apotheken, Zentralisation der Krankenkassen, Versicherungsgeheim für Angestellte sowie Dienstverhältnis und Dienstordnung der Krankenangehörigen.

Pollzet und Selbstverwaltungsrecht der Krankenkassen. Der Vorstand der kaufmännischen Krankenkasse „Merkur“ in Breslau hatte zu dem im Jahre 1910 in Barmen stattgehabten Kongreß des Verbandes kaufmännischer Krankenkassen Deutschlands den Vorsitzenden als Delegierten entsandt und ihm 128 Mk. Reisekosten bewilligt. Nach einer polizeilichen Revision der Kasse hatte der Polizeipräsident von Breslau diese Ausgabe beanstandet und dem Kassenvorstand aufgegeben, den Betrag der Kasse wieder zurückzuführen. Diese Verfügung löschte der Kassenvorstand bei dem Bezirksamt auf, wurde aber abgewiesen. Dagegen legte der Vorstand Berufung ein an das Oberverwaltungsgericht. Dieses entschied, der Polizeipräsident sei zur Verfügung nicht berechtigt gewesen, es hätten nur die Kassennutglieder das Recht, gegen den Vorstand zu klagen. Nun erließ der Polizeipräsident eine Verfügung an den Vorstand auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung, um festzustellen, ob die Mitglieder gegen den Vorstand den Nachschuß erheben wollten. Dies hat die inzwischen abgehaltene Generalversammlung verständiglicherweise abgelehnt.

Dem Einflusse der Arbeitgeberverbände auf die Annahmen. Der preußische Handelsminister hat kürzlich das Rechtsverhältnis der Annahmen zu den Arbeitgeberverbänden genauer festgelegt, da darüber mehrfach Zweifel entstanden waren. Er betont, daß durch den Abschluß einer Annahme an einen Arbeitgeberverband nur die Annahme als solches Mitglied des Arbeitgeberverbandes wird, und daher die Satzungen und Beschlüsse des Arbeitgeberverbandes für die einzelnen Mitglieder der betreffenden Annahme keine unmittelbare Wirksamkeit haben. Aber die Frage, inwieweit diese Annahmen befreit sind, ihre Mitglieder zur Befolgung der Satzungen und Beschlüsse des Arbeitgeberverbandes anzuhalten, entscheiden neben den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen die Vorschriften der Gewerbeordnung über die zutreffenden Aufgaben der Annahme. So würde z. B. die Anwendung irgendwelcher Zwangsmittel durch die Annahme gegen ihre Mitglieder zur Durchführung einer von dem Arbeitgeberverband beschlossenen Aussperrung von Arbeitern mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Koalitionsfreiheit nicht vereinbar sein. Die Mitglieder einer Annahme, die dem Arbeitgeberverband beigetreten ist, können demgemäß nicht verpflichtet werden, ihre Arbeiter nach einem Beschlusse des Arbeitgeberverbandes in bestimmten Fällen auszusperrern.

Folgen der „politischen Neutralität“ in Kriegervereinen. In der kürzlich abgehaltenen Jahresversammlung des sächsischen Militärvereinsbundes wurde festgestellt, daß in letzter Zeit auffallend zahlreiche freiwillige Austritte aus den Militärvereinen erfolgen. Diese Vereine sind angeblich unpolitischer Natur; trotzdem spielen sie bekanntlich, namentlich bei den letzten Reichstagswahlen, auch in Sachen eine große Rolle. Die Austritte sind unzweifelhaft auf die reaktionäre politische Betätigung der Militärvereine zurückzuführen. Der Vereinsvorstand selbst gab zu, daß sehr viel Ausgetretene sicherlich national gesinnt seien, aber doch die „Augehörigkeit“ zu einem sozialdemokratischen Konsumverein höher einschätzen als die Mitgliedschaft bei einem Militärverein.“

Vom Segen der Wohlfahrtsvereine. Die von manchen zweifelhaften Kantonten immer wieder bestrittene Behauptung, daß die sogenannten Wohltätigkeitsvereine der Unternehmer in der Regel nur dem Zwecke dienen, die Arbeiter zu fesseln und ihnen die Ausübung ihres Koalitionsrechts zu unterbinden, erfährt durch nachfolgendes Schreiben der Weltfirma J. C. Hauswaldt in Magdeburg an einen großen Teil ihrer streikenden Arbeiter eine sehr interessante Bestätigung. Es heißt in dem Schreiben: „Nachdem in der gestrigen Versammlung der Arbeiter meiner Schloßfabriken I und II der Streik über beide Betriebe verhängt ist, halte ich mich für verpflichtet, Ihnen mitzuteilen, daß nach den Bestimmungen der Stiftung für alle Arbeiter der Joh. Gottl. Hauswaldtischen Fabriken die Berechtigung zum Empfang einer Pension nur erhalten bleibt, wenn das Arbeitsverhältnis ohne Unterbrechung 15 Jahre bestanden hat. Sollten Sie daher bis morgen, Donnerstagnachmittag, nicht zur Arbeit erschienen sein, so betrachte ich Ihr Arbeitsverhältnis als von Ihnen gelöst und mache darauf aufmerksam, daß Sie Ihr späteres Anrecht auf Empfang einer Pension verlieren. Ihre Arbeitspapiere stehen Ihnen alsdann zur Verfügung. Achtungsvoll Joh. Gottl. Hauswaldt.“ Die Firma Hauswaldt hat sich bisher immer viel auf ihre Arbeiterfreundlichkeit zugute getan, jedenfalls; um die Konsumenten ihrer Fabrikate zu gewinnen, gute Kaufleute zu erhalten. Wie es um diese Arbeiterfreundlichkeit bestellt ist, zeigt das obige Schreiben.

Christliche Kollegialität. In Nr. 80 haben wir schon über den gerichtlichen Ausgang eines christlichen Wundenstücks berichtet, bei dem drei Christliche wegen

Sabotage gegenüber einem freien Gewerkschaftler zu verschleiden Geldstrafen und zur Ertragung der Gerichtskosten verurteilt wurden. Dem haben wir nachzutragen, daß bei der Gerichtsverhandlung ein weiteres Zeichen „christlicher“ Kollegialität gutate trat. Die in der Sache geladenen Zeugen von der christlichen Seite, von denen einer, weil er persönlich an der schmutziger Affäre beteiligt war, seine Aussage verweigerte, gingen nach Schluß der Sitzung stolz und gravitätisch zur Gerichtskasse, um ihr Zeugengeld in Empfang zu nehmen, obwohl sie wußten, daß ihre verurteilten Kollegen dies zahlen müßten! Netze christliche Solidarität!

Gewerkschaftsnachrichten. Die Aussperrung der Metaarbeiter in Mitteldeutschland hat durch Friedensschluß ihr Ende gefunden. Die Einigungsverhandlungen ergaben die Festsetzung einer regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit von 57 Stunden von jetzt an und einer Herabsetzung auf 56 $\frac{1}{2}$ ab 1. Juli 1913. Der Stundenlohn wird um 3 Pf. erhöht. Die tägliche Verteilung der Wochenarbeitszeit unterliegt besonderen Arbeitsvereinbarungen. Koalitionsfreiheit wird anerkannt, doch Agitation in der Werkstatt unterliegt. Die Aufhebung der Aussperrung wurde von der Aufhebung des Streiks der Arbeiter abhängig gemacht. Demzufolge ist die Aussperrung in Hannover, Magdeburg und Halle mit einem geringen Erfolge für die Arbeiter aufgehoben worden. — Über einen dieser Tage ausgebrochenen Generalstreik in Zürich ist näheres unter der Rubrik „Das Buchgewerbe im Ausland“ in dieser Nummer zu lesen.

Verschiedene Eingänge.

„Typographische Mitteilungen.“ Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften. Neunter Jahrgang. Nr. 7. Inhalt: Das Fachschulwesen im Buchdruckgewerbe. — Nochmals der Austritt der B. L. G. — Aus der Geschichte der deutschen Sprache. — Der Vinkelschnitt. — Die Bernhard-Mappe der Schriftgießerei Hirsch. — Kreisberichte. — Zu beziehen ist diese empfehlenswerte Fachschrift zum Preise von nur 46 Pf. pro Quartal durch die Post. Probenummern und Auskunft über direkten Bezug verlangen man von der Verlagsstelle: Leipzig-Stötterg., Arnoldsstr. 20.

„In Freien Stunden“, Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Wortwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. XVI. Jahrgang. Erster Halbjahresband der in Arbeiterkreisen weitverbreiteten Wochenschrift. Als Hauptroman enthält der Band den besten der postalen Romane Jolas „Germinal“, den der bekannte Münchner Künstler J. Damberger illustriert hat. Aus dem übrigen Inhalt erwähnen wir noch: „Ein Luca della Robbia“, italienischer Kriminalroman von Cesare Cartellieri, sowie „Sindelin“, eine Märchennovelle von Jonas Lie. Außerdem enthält der Band noch viele Abhandlungen aus den verschiedensten Wissensgebieten und Unterhaltungsstoff mannigfacher Art. Er behauptet eine fortlaufende Lektüre der Unterhaltung und Belehrung. Der Preis ist: in Leinen gebunden 3,50 Mk., Halbfranzband 4 Mk. Halbfranzband auf besonders gutem Papiere 5 Mk. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Briefkasten.

J. R. in Köln: Wenn der kleine Mann aus L. nach dort kommt, so laßt ihn festsetzen, denn das Maß seiner Sünden ist voll. Von hier aus ist wegen des neuesten Delikts bereits Anzeige erstattet. Im übrigen besten Gruß! — **M. G. in S.:** Auf normale Menschen wirkt die Sigmelle schon bedenklich, für Alexander Tille muß die jegliche Wadofenwärme also direkt gefährlich werden. Da er für gewöhnlich schon ganz verrücktes Zeug zusammenschreibt, so sind seine Geistesprodukte aus diesen Blättern einfach „überreif“. Hübsch ist aber, daß der treue Wächter auf der obersten Scharfmachersinne in seiner „Südwestdeutschen Wirtschaftskorrespondenz“ vom 9. Juli erst die „jezt“ veröffentlichte Denunziationsbrochure des Gutenbergbundes und der christlichen Gewerkschaftszentrale entdeckt hat. Frbl. Gruß! — **St. in Bromberg:** Die Veröffentlichung Ihrer Einbindung kam im Grunde genommen nur einer Wiederholung der betreffenden Notiz gleich und könnte schließlich sogar als Stellensvermittlung dienen. Das werden Sie aber so wenig wie wir wollen. Das Weitere ergibt sich von selbst. — **W. R. in Köln:** 4,55 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Gnamisplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Rufsirr, Nr. 1191.

Adressenveränderungen.

Göppingen (Württ.). Vertrauensmann: G. Strobel, Brückenstraße 27.
Zöndern. Kassierer: Alfred Meyer, Norbenstraße 20.
Bad (Hild.). Kassierer: Kurt Bachmann, Stübener Straße 3.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bretlum der Seher Walter Klische, geb. in Fischbach (Kreis Waltershausen) 1893, ausgel. in Kappeln (Schle) 1912; war noch nicht Mitglied. — Martin Briliter in Kiel, Schauenburgerstraße 34.

In Dillingen 1. der Seher Konstantin Blumm, geb. in Gausen 1891, ausgel. in Hechingen 1909; 2. der Maschinenseher Jakob Beyerle, geb. in Dillingen 1889, ausgel. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Schwabmünchen der Seher Michael Amertsmann, geb. in Passau 1884, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — Joseph Seig in München, Holzstraße 24 I.

In Frankfurt a. M. der Seher Franz Ortel, geb. in Wiebich 1874, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — G. Bachhaus, Allerheiligenstraße 51.

In Heringsdorf der Seher Paul Oim, geb. in Briesen (Oder) 1891, ausgel. das. 1909; war noch nicht Mitglied. — A. Felgenhauer in Straßburg, Baumgulenstraße 2.

In Hersfeld der Schweizerdegen Karl Pflüger, geb. in Flacht bei Stuttgart 1894, ausgel. in Maulbronn (Württemberg) 1911. — R. Engelbach in Kassel, Wildemannsgasse 44 II.

In Wien der Seher Adalbert Glowinski, geb. in Ostrowo 1879, ausgel. das. 1896; war schon Mitglied. — Frz. Nagler in Wien VII/1, Seidengasse 17.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Die verehrlichen Funktionäre werden hiermit ersucht, dem Seher Friedrich Wilhelm Piegeler, geboren am 19. September 1884, wieder eingetreten in Köln am 12. Januar 1902 (Hauptbuchnummer 32748), Buch und Legitimation abzunehmen und an uns einzusenden.

Köln. Dem wahrscheinlich auf der Reise befindlichen Seher August Schmitz aus Jülich (Hauptbuchnummer 59176) wurde in Siegen irtümlich die grüne Legitimation ausgehändigt. Sch. war in Siegen vom 22. April bis 4. Mai — zwei Wochen in Konfession, während im Buch irtümlich drei Beiträge quittiert sind. Die Funktionäre werden gebeten, eine diesbezügliche Änderung im Quittungsbuch zu machen. Die Reiselegitimation ist dem Kollegen abzunehmen und an E. Müller in Köln, Gereonsplatz 28, zu senden.

Siegen. Der Bruder Richard Schloffer aus Marneufkirchen, der Seher Heinrich Reigig aus Osnaabrück und der Bruder Friedr. Paul aus Brandenburg (Hauptbuchnummer 76963) werden gebeten, ihre Adresse an Karl Klaas, Hüßstraße 40, zu senden.

Stuttgart. Der auf der Reise befindliche Seher Albert Wehle aus Grünmattketten (Hauptbuchnummer 72862) wird ersucht, umgebend Nachricht an die Bauverwaltung, Heustiftstraße 54 pt., gelangen zu lassen, an welchem Ort ihm eine Mitteilung gestellt werden kann. Die Herren Funktionäre werden gebeten, W. auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Veranstaltungskalender.

Augsburg. Versammlung Sonnabend, den 20. Juli, abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“.

Giesfeld. Stereotypen- und Galvanoplastikerver-sammlung Sonntag, den 21. Juli, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der „Harnonie“.

Gremen. Galvanoplastikerver-sammlung Sonntag, den 21. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Gurgk. Versammlung am Sonnabend, dem 20. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Schützenhaus“.

Doornik. Stereotypen- und Galvanoplastikerver-sammlung Sonntag, den 21. Juli, nachmittags 3 Uhr, im „Schützenhaus“.

Hüsselb. Werkstättenbesichtigung Montag, den 22. Juli, abends 9 Uhr, im Vereinslokal.

— Stereotypen- und Galvanoplastikerver-samm-lung Sonntag, den 21. Juli, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei M. Schumacher, Immermannstraße 34.

Greifswald. Versammlung Sonnabend, den 20. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Restaurant „Zur Gule“, Langerehe 30.

Kaiserslautern. Versammlung Sonnabend, den 20. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der „Brauerei Derb“.

Kottbus. Maschinenmeisterver-sammlung am Sonntag, den 21. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Schloß“.

Ostschlesl. a. M. Maschinenmeisterver-sammlung Sonntag, den 21. Juli, vormittags 10 Uhr, im Lokal „Zur Gärten“.

Schleswig. Versammlung Sonnabend, den 20. Juli, abends 9 Uhr, im Restaurant „Z. Timme“.

Zweibrücken. Versammlung Sonnabend, den 20. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Lokal „Schöne Aussicht“.

B-Typographseher

guter Maschinenkennner, findet zum 29. Juli oder 5. August dauernde Stelle bei 40 Mk. Gehalt. Offerten erbeten an 1006

„Oberländer Volksblatt“,
Dr. Holland (Ostpreußen).

Tüchtiger Maschinenmeister

für Illustrations-, Platten- und Autotypdruck gesucht. Buchdruckerei Gottl. Schmidt, 661
Henschel, Baustraße 2.

Gießere

für Küstermannsche Kompletzgießmaschine, der auch Matrizen in Nidel und Kupfer aufertigen kann, durchaus selbständiger, solider Arbeiter, in gutbezahlter Stellung nach Butare gesucht. Näheres durch Kurt Glaser, Leipzig, Bahnhofsstraße 125. Persönl. Vorstellung früh 7—11 Uhr. [668]

Kompletzmaschinenmeister

Ein tüchtiger, durchaus selbständiger
Kompletzmaschinenmeister
sowie ein
Instrierer
in dauernde Stellung gesucht. [652]
Schriftgießerei F. A. Proskaus, Leipzig.

Tüchtigen Kompletzgießer sowie perfekte Verteilerin

gegen guten Verdienst suchen [663]
Größ & Glöck, Frankfurt a. M.

Galvanoplastiker

absolut zuverlässige Kraft (verheiratet bevor-zugt), in dauernde Stellung gesucht. [665]
Altschneefabrik Hans Fleischmann,
Münsterberg.

Stempelschneider

in dauernde, gutbezahlte Stellung nach Leipzig gesucht. Offerten unter Nr. 669 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Brieflichen Unterrichts

in Buchdr., Kalkulationen sowie Paplerkunde erteilt die „Freie Fachschule“ in Neukölln. — Für Groß-besitz finden daselbst auch Abendkurse statt zur Ausbildung als Kontor- und Betriebsbeamter. Prospekte gratis. [666]

Bierkrug

mit schön handgemaltem und eingetragtem Buchdrucker-wappon und Inschrift: „V. d. B.“, zu Jubiläums- oder sonstigen Gelegenheitsgeschenken sehr geeignet, 1/2 l 4,50 Mk., 1/3 l 1,6 Mk., empfiehl. K. Slegl in München, SO 7, Holzstraße 7. Katalog gratis.

Festmarsch für Streichorchester m. Schlußchor von Alfred Schweichert.

Komponist FRITZ LUBRICH jun. (Leipzig) schreibt: „Der Festmarsch imponiert durch seinen schwing-vollen Aufbau, durch seine gewählte Thematik und Harmonik und hebt sich dadurch vor ähnlichen Kompositionen rühmlichst hervor. Besonders wirkungsvoll ist der als Trio gedachte Schlußchor, welcher dem ganzen Opus einen prächtigen Ab-schluß gibt. Ich kann dieses Werk nur aufs beste empfehlen und zweifle nicht an seiner durch-schlagenden Wirkungskraft.“
Man verlange Probe-partituren von
RADELLI & HILLE, Leipzig, Salomonstraße 8.

Heinrich Kayser

im Alter von 24 Jahren. [669]
Ehre seineleone Andenken!
Essen (Ruhr), den 15. Juli 1912.
Die Verbandsmitglieder der Buchdrucker
Frödebeul & Koonon („Essener Volkszeitung“).

Ortsverein Schöneberger Buchdrucker.

Sonnabend, den 20. Juli, im „Lindenpark“, Schöneberg, Hauptstraße 13:

Johannistfest

Mitwirkende: Schöneberger Männerchor, Berliner Durlstenbühne, Neues
Konkünstlerorchester (Dir. Holfelder). Festrede: Kollege Rud. Albrecht (Berlin).

Anfang des Konzerts 4 Uhr. Kinder frei. Eintritt 30 Pf.

Herrn, die am Tanze teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Um 9 Uhr Kinderfackelzug.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht Das Komitee.
NB. Billets sind zu haben beim Kollegen Delau, Schöneberg, Sedanstr. 57,
und Kollegen Wimmer, Monumentsstraße 36. [661]

Einladung zum vierten rheinisch-westfälischen Maschinenmeistertag in Wald bei Solingen

Sonntag, den 21. Juli, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ in Wald, Kaiserstraße.
Tagesordnung: 1. Einführung; 2. Verband, Sparten, Fortentwicklung in ihrer Entwick-lung und heutigen Bedeutung (Hr. Kollege Seifschardt, zweiter Vorsitzender des Gaus Leip-zig); 3. Diskussion; 4. Besprechung der Beiträge; 5. Wahl der Zentrale und des Orts für den nächsten Maschinenmeistertag; 6. Abschingung; 7. Geschäftsbeschluss.
Sämtliche Druckerkollegen Rheinland-Westfalens, auch wenn sie keinem Maschinenmeister-verein angehören, werden hierzu dringend eingeladen. — Mit kollegialen Grüßen
Rheinisch-westfälische Maschinenmeisterzentrale. V. v. W. Kiefer.

Am 11. Juli abends verstarb nach langem
Lungenleiden in Ostrowo unser lieber
Kollege, der Setzer [667]
Erich Rittermann

im 22. Lebensjahre. Ein freundliches An-denken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Posen.

Am 13. Juli verstarb nach langem Leiden
unser werter Mitglied, der Setzer
Julius Semmlitz

im Alter von 68 Jahren an Blutzurz.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
[660] Der Bezirksverein Strassburg.